

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 85. Montag, den 26. März 1821.

Worte am frühen Grabe der unvergeßlichen E. W.

In den Wohnungen des Friedens, in den
Blumen wo keine Thräne fließt, in den
Gesilden wo Wahrheit und Ruhe thronet,
sehen wir uns wieder.

Wenn der Greis, des Erdenwallens müde,
Endlich spät sein Auge ruhig schließt,
Und der Tod dem matten Augensiede
Sanften Schlummer lohnend niedergießt;
Thränen fallen dann zwar auf den Hügel,
Der den Staub des Redlichen bedeckt,
Thränen, seines Wertes schönstes Siegel,
Vom Gefühl des reinsten Danks geweckt.

Sanfte Ruhe seiner Asch' erflehend,
Scheiden wir von seiner stillen Gruft;
Raffen Blickes auf zum Vater sehend,
Der zum ew'gen Lohn ihn von uns ruft.
Er genoß ja dieser Erde Freuden,
Reifte für die künft'ge hehre Welt,
Und bewährt durch manche bittere Leiden
Gehet er ein zum hohen Sternengelt.

Doch wenn Sturm die junge Rose knickte,
Die nur erst dem Leben sich erschloß,

Die des Frühlings erster Strahl beglückte,
Stille Anmuth um sich her ergoß;
Wenn das Mädchen in der Jahre Blüthe
Fingerastt von Todes eis'ger Hand,
Deren Wange sanftes Roth umglühte,
Ihrer Tage Ziel schon-frühe fand;

Wer kann dann des Schmerzes Größe fassen?
Wessen Auge bleibt dann thränenleer? —
Komm und sieh' die junge Ros' erblaffen,
Fordre keine schwachen Worte mehr!
O Du Einz'ge! willst Du nicht erwachen?
Schließt auf ewig sich Dein holder Blick?
Ach, verschlungen von des Todes Rachen
Kehrt sie nimmer unserm Fleh'n zurück!

Fließt dann Thränen, fließet reichlich nieder,
Ihr, der Guten, denn sie ist es werth;
Lönnet melancholisch, Trauerlieder,
Ihr, die nie zurück uns kehrt.

O zu gut für dieses niedre Leben,
Führte Dich Dein Engel früh daheim;
Einem Schönern, reinern Thor gegeben,
Gehst Du frühe schon zum Himmel ein.

Zunfzehn mal sah'st Du die Rose blühen,
Und entblättert sankst Du selbst hinab;
Früh entnommen allen Erdenmühen,
Ruhe sanft im stillen, kühlen Grab.

Dich wird Scherz und Spiel hier nicht mehr
finden,

Nicht erfreuen muntre Mädchen Tanz!
Einen Brautkranz dachten wir zu winden —
Doch wir wanden den Cypressenkranz!

Fromm und engelrein war hier Dein Leben,
Deiner Aeltern Wünsche nur Dein Wunsch; —
Ihre Liebe all Dein stetes Streben
Ihr Wohl, ihr Glück nur der Tochter
Wunsch.

Ruhig floß und ohne trüben Kummer
Dir der Lebensbach durch Blumenau'n;
Ruhig, wie Dein Leben, sey Dein Schlummer.
Dort, dort werden wir uns wiederchau'n!

H...b...g.

Fragmente von Johann Georg Schlosser.

L a n d s t ä n d e.

Lyfurg wollte keinen Geldreichtum auf-
kommen lassen, damit Jeder sehe, wie der An-
dere reicher oder ärmer wird. Wo Geldreich-
thum ist, und wo der stehende Soldat unter-
halten wird, sind Landstände selten, was sie
seyn könnten und sollten.

Und doch ist ohne Landstände keine dauers-
hafte Glückseligkeit des Landes möglich *).

Der ungebundene Fürst kann schnell gute
Anstalten machen; aber eine dunkle Nacht folgt
oft auf den raschen Bliß, und oft brennt er
mehr, als er befruchtet, oder leuchtet. Wer

*) Bekanntlich bereits vor 40 Jahren geschrieben.
D. Red.

wollte nicht lieber in dem sanftern Mondschein
wohnen?

Ist der Fürst mehr abhängig von den Land-
ständen, als von den Kollegien? Die sagen
freilich nie: ich will! Aber sie drehen die Ge-
schäfte so, und verwickeln sie so, daß der Fürst
wollen muß.

Wo kann der gute Fürst aber Wahrheit
hören, als von den Landständen?

Nur der schlimme Fürst erkaufte sie, oder
spielt seine Kreaturen hinein, oder schreckt sie,
oder lockt sie, oder überlistet sie.

Was wurde Frankreich, seitdem das Parla-
ment ein Schatten wurde? Was wäre England
worden, wenn es keins gehabt hätte?

Die Anlegung der Abgaben, die Gesetzge-
bung, mehr wünsche ich nicht in den Händen
der Landstände zu sehen; — da ruhen sie gewiß
sicherer, als in den Händen der Fürstendiener.

Wo der Adel allein die Landstände ausmacht,
ist die Last des Volks zehnfach gegen den Staat,
wo gar keine sind.

Wo jeder Stand beim Landtage seinen Fürs-
precher hat, da ist allein dauerhaftes Wohl
und Patriotismus möglich.

Wo keine Landstände sind, ist Gutes und
Böses zufällig, ist sogar oft das Gute böse.

Wo wählen wir sie nun? — Es führe sie nie-
mand ein als ein minder mächtiger, aber unter
diesen der beste Fürst; und wähle sie niemand
als der treueste und klügste Rath des Landes.

Der Kosmopolit.

Wem alles zu Hause wohl steht, oder wem's
zu Hause nicht mehr gefällt; oder wer keine
Heimath hat, der werde ein Kosmopolit! —
Wer's ist, nahe aber nie meinem Vaterlande!

Der Jedermannsbürger ist wie der Jedermannsfreund.

Patriotismus hebt die Menschenliebe nicht auf; aber Menschenliebe muß der Vaterlandsliebe untergeordnet seyn.

Stolz auf seine Nation seyn, ist besser als keine haben; und die andern Nationen, im Gefühl seiner Freiheit und seines Werths verachten, ist besser als den andern dienen, oder den andern nachahmen.

Wohl dem Volke, das sich bei seinen Sitten und seiner Regierung so wohl befindet, daß es sich für das beste hält!

Der Bürger.

Wehe dem Lande, wo der Bürgerstand verachtet ist! Ist seine Geldbegierde befriedigt, so wird er ein Narr.

Wo der Adel werth ist zu regieren, und der Bürger Antheil an der Gesetzgebung und der Impostenanlage hat, wird er nie verachtet werden. Wo der Adel nicht eigenen Werth in der Nation hat, muß der Bürger von ihm gefürchtet, gehaßt und verachtet werden.

Ehrbegierde ohne Werth und Kraft gebiert Stolz; Stolz Verachtung.

Handlung und Gewerbe ist des Bürgers Seele. Er wird gern dabei bleiben, wo der Adel nichts seyn will und nichts ist, als sein älterer Bruder. Wehe dem Lande, wo der Adel sich seiner Verwandtschaft schämt!

Häuslicher Wohlstand ist des Bürgers und des Bauern Loos. Wohl dem Staate, wo der geschätzt und versichert ist!

Der Bauer.

Wo viele, wo künstliche Gesetze sind, ist der Bauer der Sklaverei nahe.

Wo gute Sitten sind, macht der Bauer die Nation reich; wo sie nicht sind, füttert er sie wenigstens.

Der Bauer muß Patriarchenrecht haben. Sehr verdorben ist der Staat, wo die Obrigkeit dem Bauer nicht Herrschaft und Gericht über sein Weib, seine Kinder, sein Gesinde lassen kann.

Die väterliche Gewalt war vortrefflich im unverdorbenen Rom; auf Cäsars Rom und auf unsere Zeiten paßt sie nicht. — Darum wird der schlechte Fürst ein Despot; sein Unterthan Sklav; der beste aber Vater, der Unterthan Kind; Männer aber weder hier noch da!

Der Bauer, der mehr weiß und mehr thun kann, als sein Stand erfordert, ist immer unglücklich. — O Seligkeit, nicht größer und nicht kleiner zu seyn, als sein Haus!

Concertanzeige. Da Herr Cantu wegen eingetretener Hindernisse seines Dienstes jetzt nicht nach Leipzig kommt, um ein Concert zu geben, so ist mir, Unterzeichnetem, der Saal im Gewandhause zu einem Concert überlassen worden, und ich werde die Ehre haben, heute, Montag, den 26. März, im obengenannten Saale ein großes Concert zu geben, bei welchem ich nicht nur eine ganz neue Ouverture mit vollem Orchester und 8 russischen Jagdhörnern, von mir componirt, aufführen, und ein Fagott-Concert und Variationen, auch von meiner eignen Composition, executiren werde, sondern auch mein kleines

zehnjähriger Sohn ein Pianoforte-Concert von Duffel und Variationen vortragen wird. Ein Mehreres wird durch die Concertzettel bekannt gemacht werden. Billets zu 16 Gr. sind in der Musikhandlung des Herrn Hofmeister und an der Kasse zu bekommen. Der Anfang ist halb 7 Uhr.

G. H. Kummer, Königl. sächs. Kammermusikus.

Verkauf. Im Kohlgarten ist ein Gut zu verkaufen, das sich durch ein wohleingerichtetes und geräumiges Wohnhaus, so wie durch den daran befindlichen Garten auszeichnet. Die Bedingungen sind in Nr. 611 drei Treppen hoch zu erfahren.

Verkauf. Sehr gute Cervelat-Würste, das Pfund à 8½ Gr., erhielt in Commission Paul Christian Plöndner, Grimma'sche Gasse Nr. 594, 1 Treppe hoch.

Baumverkauf. Fünf und sechs Ellen hohe Accacien, das Stück 8 Gr.; Ostheimer Spalterkirschen, holländische Stachel- und weiße Johannisbeere, das Schock 3 Tbl.; überdieß: von den schönsten Nelkensenkern, das Stück 2 Gr. oder das Duzend 1 Tbl.; Rosa Puttenigen-Knollen, das Stück 4 Gr. und gewöhnlich rothe, das Stück 3 Gr.; spanisch Geniste, groß und blühbar, das Stück 4 Gr., sind zu haben bei dem Gärtner in Nr. 861 auf der Windmühlengasse.

Gesucht. Ein Knabe von ordentlichen Eltern kann sogleich als Laufbursche angestellt werden. Wo? erfährt man bei dem Buchdrucker Glück auf der Neugasse Nr. 1200.

Logis gesucht. Es wird für zukünftige Ostern ein geräumiges Familienlogis nebst Zubehör in der Stadt oder Vorstadt zu miethen gesucht. Nähere Nachricht in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Thorzettel vom 25. März.

Grimma'sches Thor. U.		Ranstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Dr. Landeshauptmannschafts-Sekretär Krinig, von Baugen, bei Krinig	6	Dr. Hofr. Dellemann, v. Raumburg, v. d. Die Hamburger-reitende Post	7 8
Dr. Calculator Rechenberger, von Schlieben, bei Barth	8	Vormittag.	
Vormittag.		Eine Estafette von Lützen	
Die Dresdner reitende Post	7	Peters Thor. U.	
Nachmittag.		Gestern Abend.	
Dr. geh. Rath Graf v. Hohenthal, v. Dölau, von Dresden, in seinem Hause	4	Die Coburger fahrende Post	11
Nachmittag.		Nachmittag.	
Halle'sches Thor. U.		Dr. Conduct. Schulze, v. Zeig, bei Klöpzig	
Dr. Rfm. Schreiber, a. Eilenburg, b. Seibitz	2	Hospital Thor. U.	
Herr Baumeister, f. preuß. Feldjäger, als Courtier, von Berlin, pass. durch	4	Gestern Abend.	
Die Magdeburger fahrende Post	4	Auf der Schneeberger Post: Herr Kaufm. Scherer, a. Grimmitzschau, unbest.	
		Eine Estafette von Borna	
		Vormittag.	
		Die Prag- und Wiener reitende Post	
		Eine Estafette von Borna	